

JUBILEUM GAMICUM,

Als selbtes

Der Wohl-Ehrenbesten / Nahmhafften und Wohlweisen

Herr Dreyer Sauer /

Wohlverdienter Schöppen-Weister L. L. Gerichts der Neuen Stadt /

Im 85sten

Im gleichen auch

Die Viel-Ehr und Tugendbegabte Matron

Frau REBSA /

geb. Meyerinn

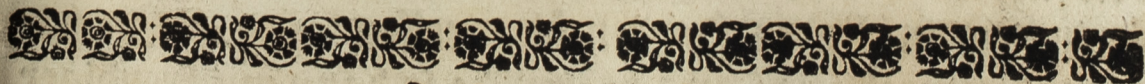
Als dessen Herz-geliebte Ehegattin / im 67. Jahre Ihres Alters /

Nach Zurücklegung des 50sten Jahres in ihrem A. 1657. angefangenen Ehestande / noch bey erwünschtem Vigeur und Gesundheit in Gegenwart guter Freunde /

Anno 1707. feyerlich und freudig begingen /

Wolten mit einem herzlichem Wunsch ihre Wohl-Meinung an den Tag legen

L. L. Gerichts der Neuen Stadt  
ASSESSORES.



J H O R R /

Druckts Johann Conrad Küger / E. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.





Als heldenmüthige zugleich aber wollüftige alte Rom/gleichwie es sich bey allen Solennitäten nicht minder durch merckwürdige Anordnungen/als vortreffliche Aufzüge unsterblich gemacht; also hat selbtes/insonderheit denen folgenden Seculis ein Model rühmlicher Exempel/und Ceremoniel prächtiger (obwohl nicht durchgehends imitabler) Gebräuche/ in feyerlicher Begehung derer Jubel-Festivitäten zur Verwunderung hinterlassen. Eine geraume Zeit davor musste schon die Stimme derer ausgeschiedten Herolde durchs ganze Land erschallen/ und alles Volck zu bevorstehenden Lust-und Schau-Spielen/dergleichen niemand gesehen/noch künfftig sehen wird/krafft gnädiger der höchsten Herrschafft Verordnung/auffmuntern und einladen. Angesehen einem allgemeinen Landes Glück auch billigst allgemeine Seuffzer gewidmet werden/ ja ein liebevoller Regent vor das bestetheil seiner Vergnügung schähet/derselben die treuen Unterthanen/möglichster maßen mit theilhaftig zu machen. Hiernechst wurden alle ersinnliche Anstalten/in Auszierung derer Böden-Häuser/ Vertheilung des Schlacht-Viehes/ Bestellung der Theatrorum und andere vorgenommen/bis nach zurückgelegter Vorbereitungs-Nacht das höchst-verlangte Freuden-Licht erwünscht angebrochen. Eine auff allen Altären und längst den Uffern des Tibers von Opffern auffsteigende Flamme bewillkommte dasselbe/welche zu Verehrung ihrer eingebildeten Götter/ besonders Jovis, Dianæ, Cereris und der Parcen/ wegen Erlangung allerley Güter/ als des Friedens/ Gesundheit/ guter Nahrung und langen Lebens/sorgfältig angestecket worden. Gewiß/ nicht sonder Beschimpffung der meisten Christen/ welche Glück und Unglück als zufällige Sachen æstimiren/ und/ ongeachtet sie weit sicherer ihrer Wünsche gewehret werde können/sich dennoch hierinnen von blinden Heyden übertreffen lassen. Solche/wiewohl vergebliche Andacht/ wurde so dann mit freudiger Anstimmung mancherley/ den Splendeur und Aufnehmen ihres Reiches betreffender Gesänge/wie von einem jeden/also insonderheit von wohlausgeputzten hierzu bestelten Knaben und Jungfrauen abgewechselt/die wilden Thiere zum blutigen



tigen Kampff in grosser Menge auff den Platz gelassen/ die pompoesen Schau-Bühnen so wohl im Capitolio als in dem berühmten Campo Martio, zu Vorstellung derer verewigten Vorfahren glorieusen Actionen geöffnet/ und dergestalt in aller Ergößlichkeit drey Tage und so viel Nächte durch dieses seltene Festin fortgesetzt und celebriret.

Ob aber die Cadence desselben nicht eher/ weder eben nach Verlauff eines ganzen Seculi gewesen/ ist annoch nicht allerdings unstrittig. Zosimus reduciret sie/ in Ansehung daß viele Menschen zwen derselben so gar überlebet/ nur auf die Helffte. Selbst der Schöpffer und Regierer aller Zeiten/ hat das 50/ als ein großes Erlaß-Hall-und Jubel-Jahr/ dem Jüdischen Volck zu genauer Observanz recommendiret: Welchem es auch Pabst Clemens VI, durch Verordnung seines ersten halb-hundertjährigen Jubilei nachzumachen sich unterstanden. Und wahrlich/ falls einige Geheimnisse in denen Zahlen befindlich/ mag dieses von der 50. mit gutem Zuge gesprochen werden. In Erwegung nebst uns Menschen/ welchen sie wegen des vorhergehenden siebenmahl siebenden Stufen-Jahres gefährlich/ fast keine Republic ist/ welcher ihre fatale Würckung/ bald durch glückliche/ bald unglückliche Begebenheiten nicht kund worden. Unserer Glorwürdigen Schuß-Crone remarqvabelste Beispiele können/ ohne fremde Beweißthümer/ sufficiente Zeugnisse abstaten. Als eben das 1000. Jahr dem damaligen Thron-Beherrscher/ Boleslao Chrobri, den neuen Königlichen Scepter gelieffert/ wurde nach Verlauff der ersten 50. Jahre/ demselben des zur Devotion gebrachten weitläufftigen Masovien kostbares Kleinode eingesehet/ und obwohl sein Glanz unter Boleslao dem Kühnen einige Verfinsterung empfinden muste/ wurde doch mit folgendem halben Seculo, durch glücklichst unternommene Beswingung des Herzogthums Pommern/ selbter reichlich vermehret: Aber umb so viel mißgünstiger war der 4te halb-hundertjährige Periodus, höchst-schädlicher Brüderlicher Unruhe halber/ welche das theure Juwel des importanten Schlesiens wandend und abfällig machte. Im 6ten erreichte die Christl. Religion ihren lang gesuchten und sicheren Zweck in unserm Vaterlande Preußen. Im 9ten wurde Podolien und das Dobrzynsche Land dem Sarmatischen Adler



Adler incorporiret. Im 10den der Bund des bedrängten Preußens wieder seine unbarmherzige Regenten / als ein Fundament annoch beschirmender Polnischer Protection, geschlossen / und Im 13. ein ansehnliches Stück Pieslandes dem Schwedischen Leuen überlassen. Was massen die Cosakische Rebellion im 14den in voller Flamme gestanden / ist annoch bey den meisten im frischē Andencken. Und wem solte wohl der mit iezigem Seculo angefangene noch leyder! umb sich freßende Krieg unbekant seyn / welcher besorglich große Mutationes nach sich ziehen / und / gebe Gott sonder unsern Schaden! behauptē möchte / daß / wo irgends welche / gewiß die halb-Secularische Revolutiones in genaue Reflexion zu ziehen?

Wann demnach eine gleichmäßige Zeit / nicht etwa der Aufrichtung eines mächtigen Königreichs / noch Erbauung einer weltberühmten Stadt / sondern vielmehr (welches vielen nur in Hoffnung zugenützen / unmöglich düncket) eines allbereit über solchen 50. jährigen Termin in unzertrennlicher Verknüpfung geführten Ehestandes fällig ja überschritten ist; als verdienet dergleichen merckwürdige Seltsamkeit und seltsame Merckwürdigkeit umb desto billigere Admiration, je haubrüchiger und fast unzähligen den totalen Ruin mit sich führenden Stürmen unterwürffiger / wie unsers irdischen Leibes Hütte selbst / also insonderheit die schwachen Stützen der ehelichen Societät sind / vor unbeweglichen auff Felsen der Ewigkeit gegründeten Städten / und unsterblichen mit Flüssen / Meeren und Klippen allen Zufällen trotzen den Königreichen. Des Spanischen Monarchen Ferdinandi Catholici würdigster Endam / Alphonfus VI. Cron-Prinz in Portugall / brach durch einen jämmerlichen Sturz vom Pferde / den dritten Monat nach seinem Beylager / in schmerzlicher Gegenwart seiner Gemahlin den Hals. Es verwandelte sich auch in dieser Stadt A. 1590. ein Hochzeitl. Freuden-Tanz in unverhoffte Todes-Lamente, als des damahligen Kaths-Verwandten Hr. Michael Senfrieds / an einen vornehmen Patricium, Namens George Egner ausgestattete Tochter Anna / 3. Stunden nach geschener Copulation diesen ihren Bräutigam erblasset sehen muste; wie solches die mit-betrübte

Feder



Feder eines hoch-berühmten Poëten an hiesigem Gymnasio  
in einigen schönen Epicediis der Nachwelt hinterlassen. An-  
dere sind hierinnen glücklicher/das zwischen dem Hochzeit-und  
Todes-Tage gleichwol einige weile verfließet/inzwischen ver-  
ursachet dieselbe bisweilen nicht geringen Chagrin solchen/die  
mit Hipponace nur zwey erfreuliche Stunden des Ehestan-  
des statuiren/eine der Hochzeit-Feyr/die andere/wenn man  
den Ehe-gatten auf dem Rücken heraus trägt. Viele wün-  
schen sich die Fata desjenigen Römers/welcher/nach Hierony-  
mi Bericht/20. angetraute Weiber überlebet/leßlich zwar  
eine/die bereits 19. Männer begraben/weswegen er/auf er-  
folgten ihren Todesfall/mit einem Sieges-Kranke der Bah-  
re gefolget. Weit dauerhafter uud vergnügter ist die Ehe  
des Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften und Wohlweisen  
Herrn Greger Sauers/ wohl-meritirten Schöppen-  
Meisters der Neuen Stadt/und der Viel-Ehr und Jugend-  
sahmen Matron Frauen Regina geb. Meyerin. Sol-  
che hat dieses werthe Paar eben vor einem halben Seculo, in  
wohlgediener Stunde angetreten / bemerckt die herbliche  
bey solchem Actu, gewöhnlicher maßen abgestattete Glücks-  
Wünsche/dergestalt bekleibet/das Benderselts damahlige  
Verbindung bis auff gegenwärtige Stunde/unter gütiger  
Direction Gottes/zujedermanns nie erlebten Bewunderns-  
würdiger Anmerckung/rühmlich und unaufflößlich fortzuse-  
hen: wie nicht minder/unter renovirten wohlgemeintē Gra-  
tulationen dero Freunde/ein Werck des vorigen Seculi in dem  
ieztlauffenden/zu restauriren/das niemanden dieses Ortes  
begegnete Glück gehabt. Zwar können andere Städte gleich-  
förmige Exempel hin und wieder produciren: Toledo seines  
Mandinelli desse Grabschrifft daselbst/nach Chytrei Bericht/also lautet. Hic jacet Joh. Mandi-  
nellus, qui vixit CXX. annos, cum charissima Coniuge LXX. ex qua liberos suscepit XXIV. obiit A.  
1713. LXV. Marburg seines Senatoris Daniel Cünckners A. 1580.  
Stuttgart des Fürstl. Würtenb. Raths und J. U. D. Nico-  
lai Barenbüblers A. 1600. Franckfurth an der Oder/da-  
sigen Kämmerers/ Johann Thielen/ A. 1683. Lübeck M.  
Bernhard Krechtings/Pfarrh. an S. Marien und des Ehrw.  
Ministerii daselbst Senioris A. 1700. Königsberg/dero al-  
ten Stadt Eltesten Raths-Verwanten und Ober-Kirchen-  
Baters/Paul Freytings/ desse Taffel Churf. D. Fridr. Wilh.  
durch



durch zugesandte Tractamente A. 1677. begnädiget. Dankig  
des Rathes-Verwanten und Kämmerers Johann Wahls

Anno 1664. welchen gleichfalls E. E. H. Rath daselbst mit dem Ehren-Geschenck eines  
schönen Silbernen Vocals begabet / dessen eine Seite diese Worte fürgestellt: B. F. Nobiliss.  
& Ampliss. Viro, Iohanni Wahl, Consuli & Ararii Præfecto, Lectissimæque Matronæ, Elisabethæ  
Haxbergiæ, Conjugii, exuberante per omnia favore Numinis, incrementis honorum, affluentia  
opum, præclara imprimis utriusque sexus prole, liberis nepotibusque beatissimi, Anno quinquage-  
simo, admirabili concordia, sensibus omnibus integris, fenecta sic satis vegeta viridique exacto,  
solennia Jubilei Conjugalis instaurantibus, Senatus Regiæ Civitatis Gedanensis, felicitatem tam  
raram gratulatus, munus hoc honorarium F. F. Anno Cl. LXXIV. Und die andere unter den  
Bilde eines Pelicans folgenden Vers: Divini est operis longævum in prole renasci. Allein  
dieses hindert nichts von denen Primitiis unserer gegenwärtigen / kaum noch  
einmahl zu verhoffenden Rarität / obangeregte Worte des Römischen Her-  
olds in etwas verändert also nachzusprechen! Betrachtet eine Hochzeit / der-  
gleichen niemand gesehen noch künsttig sehen wird. Das Jüdische Jubel-  
Jahr machte unter andern hoch-schätzbar der Effect, einer allgemeinen Be-  
freyung und jedes ins verlorrne seinige Wiedereinsetzung. Wie haben uns-  
sere Ruhmwürdige Alte an Ihrer Jubel-Hochzei solcher Restitutionem in in-  
tegrum auch verlanget? Oder sollte nach 50. Jahren nicht geschehen kön-  
nen / was bey dem Berge Hermon in Asien die nahe dabey wohnende Ein-  
wohner jährlich / ein Gastmahl ausrichtende und alsdann ihre Weiber ver-  
tauschende / zuthun pflegen? Traun ihre wohlgegründete Liebe verdammet  
solche Gedancken. Wohlwissende / daß Ehe-Gelübde auff ewig obligiren /  
haben sie abermahls in ihre Herzen das Simbild der aus den Gränken des  
Zodiaci nimmermehr schreitenden Sonne und Mondes mit diesen Worten  
graben lassen: Simul & semper. Auf alle Zeiten / ein ander zur Seiten;  
Eine schlafflose Nacht mußte berichteter maßen dem zu Secularibus Ludian-  
gesetzten Tage vorhergehen: Wer wolte zweiffeln / daß vielfältige Kummer-  
volle Nächte allerdings die Einbildung zuverdunkeln getrachtet / schon er-  
reichtes Ehe-Fest einmahl zu erleben? Das damahlige Braut-Bette  
wurde gleichsam zwischen lauter blaße Leichen gesetzt / welche die wütendegroße  
Pest hanffenweise auffgerieben. Der Anfang zu Erwerbung ein Stück-  
chen Brods war blutsauer / maßen die bald nach einem Jahr erfolgte langwü-  
rige Belagerung den Korb so hoch gehänget / daß ein Ey mehr / als sonst das  
Huhn selbst gekostet; aber auch so theure Bissen / wegen des unauffhörlichen  
Canonirens und Feuer Einwerffens nicht einmahl sicher in den Mund kon-  
ten gebracht werden. Zugeschweigen derer nachfolgenden mittlern Zeiten ge-  
fährlichen Unruhen / großen Veränderungen und des häußlichen nicht aus-  
gebliebenen Kreuzes / so sind alle obige Trübselikeiten in denen neulichen /  
annoeh unentfallenen Calamitäten / derer Ende keines weges abzusehen / ver-  
vielfältiget wiederkommen / Ihnen zwar umb desto schmerzlicher / je unvermö-  
gender das Alter ist / solche schwere Sorgen und Noth zu ertragen. Nichts  
desto weniger durchbrach gleichwohl das allbereit auffgegangene Freuden-  
Licht diese und viel andere trübe Wolcken. Tausend sind gefallen zu ihrer  
Seite / und zehen tausend zu ihrer Rechten / sie aber hat der Pfeil des Verder-  
bens nicht getroffen. So viel andere Häuser / so viel Klagen des zerrissenen  
Ehebandes; daß hingegen dero wohlverschänckten Gordischen Knopff kei-  
ne Gewalt auffzulösen vermocht / ist nechst Gott / eine kräftige Wirkung  
ihrer ungefärbten Aufrichtigkeit / dadurch sie einander die Centner-Lasten zu  
ertragen eiffrigst bengesprungen / dannenhero jener bey Vermählung eines  
Saphoischen Herzogen in seinem Schlaf-Gemach / unter dem Bild gedop-  
pelter Ancker / mit diesem Lemmate vorgebildete Wunsch: Non rabies mi-  
næque ponti, Kein Toben der Wellen / kan Liebende fällen / an ihnen in der

That



That erfüllet. Die Zufriedenheit ihres Ehestandes ist ihnen selbst am besten bewußt, doch liege auch unterschiedene Zeugnisse derselben am Tage. Kinder sind eine Gabe Gottes; auch diese ist ihnen reichlich mitgetheilet worden, gestalten drey derselben nicht nur annoch am Leben, und durch dero Vorsorge in gutem Wohlstande sitzen; sondern auch sie die Vermehrung ihres Geschlechtes in Kindes-Kindern erfreulichst absehen lassen. Von dem gesunde Engeland erzehlet Fournier, daß selbtes ehemals seinem zur Krönung nach der Residenz-Stadt London durchreisenden Könige Jacobo I. bey Jorck 12. eißgraue Männer präsentiret, welche, ongeachtet ihr Alter sich über 1500. Jahr zusammen erstreckte, ihm zu Ehren und großem Vergnügen ein geschicktes Ballet angestellet, und von Elisabeth der Durchlauchtigen Mutter Ludovici, Königes in Ungarn und Pohlen berichtet Cromerus, daß sie im 80. Jahre annoch ganz munter getanzt. Preißwürdiges Paar es importiret dero Alter zusammen über 150. Jahr, doch ist ihre Activitat noch so ungemindert, daß sie auch in dieser Übung nicht die letzten seyn dürfften. Dero Leibeskräfte/geehrteste Matron, sind also vollkommen, daß die ganze mühsame Haushaltung durch ihre eigene Aufsicht geführet, ihr Eheliebster und Gesinde durch ihre Bemühung gesättiget, ja die in Kranckheiten seuffzende Nachbarschaft durch ihre willige Beyhülffe öftters gerettet wird. Was ihn betrifft, werther Herr, so hat selbter zwar den letzten peremptorischen Termin Menschlichen Lebens allbereit vor vier Jahren überschritten, weiß aber, eigenem Bekantnuß nach, so wenig von Unpäßlichkeiten, und auch wohl den jüngsten aufsechtenden Schmerzen, daß fast jenes bekante Sprichwort in Zweifel könte gezogen werden, ob wäre das Alter selbst eine Kranckheit. Das in etwas geschwächte Augen-Licht hindert einzig ihn, Gott und dem Nächsten nach Wunsche in seinem Amte zu dienen; Allein dieser Defect ersetzt Er völlig vermittelst Ertheilung nützlicher und durch langwierige Experientz höchst probirter Lehren und Consiliorum. Und gleich wie höchlich zu wünschen, daß selbte, wie nicht minder anderer ehrlichen alten Männer treue Ermahnung und ehemals vorgelauffener Sachen Circumstantien genauer attendiret würden, gestalten durch Combinirung jetziger mit vorigen Zeiten viel böses ab, und dagegen alles gewünschte Gutte zugewand werden könte; also ist zu seinem unsterblichen Ruhm zu bemerken, daß selbter allbereit 40. Jahr, als Wohlverdienter und bey nahe Emeritus Assessor E. E. Neustädtis. Gerichts, in Administration der Gerechtigkeit, dieser Stadt seine Dienste geleistet, und während der solcher Zeit bey Neunkig Collegien aus beyder Städte Judiciis überlebet.

O seltsahme Begebenheit! O merckwürdigstes Exempel! Wie solten sie, höchst-zupreisende Alte, sich nicht herzlich erfreuen über denen unermesslichen Wohlthaten, so ihnen Bendersits bis hieher, vor vielen Millionen Menschen, reichlichst wiederfahren sind? Wie solten sich nicht freuen ihre liebe Kinder und treue Bluts-Verwanten, wenn sie diejenigen annoch lebendig und gesund sehen, derer Segen ihnen Häuser gebauet, und derer Sorgen viel Unheils von ihnen abgewand; Diejenigen, so eine Krone und Zierde sind der Freundschaft und ihre graue Haare das gewiseste Zeichen ihres Wachsthums und Wohlergehens. Wie solte sich nicht freuen insonderheit das Wohlmeinende Neustädtische Gerichts-Collegium, wegen erfreulicher Gesellschaft ihres, vor und hinter sich, so wohl ins verflossene als neuangefangene *Seculum* weitsehenden Jani? Es folget demnach derer, ihre  
Secula-



*Seculares ludo* mit Anrufung der Götter und vielfältigen *Gratulationibus*  
 vollendenden Römer guten *Intention*, und beschließet gegenwärtiges *Jubi-*  
*leum gamicum* oder Hochzeitliche Jubel-Freude mit einem/nicht unmächtigen  
 Götzen/sondern dem Allmächtigen Geber alles guten auff dem Altar des  
 Herzens geopfferten inbrünstigen Wunsche: Gott/der unsterbliche Herr  
 aller Zeiten und Ewigkeiten/welcher ein ehrliches Alter vor ein sonderbahres  
 Gnaden-Geschenck darbietet/ und in sonderheit Sie Bendersais damit/wie  
 im Lauff ihrer langen Wahlfarth/also auch des halb-Hundertjährigen Ehe-  
 standes überschwencklich überschüttet/ derselbe wolle zuvorderst dero aber-  
 mahlige *solemne Verknüpfung felicem temporum reparationem*. eine beglückte  
 Erneuerung gutter Zeiten seyn/und wie bishero ihr liebreiches *Comportement*  
 ein *Model* wohlgerathener/vergnügter und gesegneter Ehe vorgestellt; also  
 durch Erhaltung fernerer unauslöschlicher Liebe/und unauflöslicher Ge-  
 sellschafft einen Vorschmack der ewigen noch auff dieser Welt abbilden lassen.  
 Nithin von seiner unauffhörlichen Lebens-Länge ihre Zahlreiche Jahre/zu  
 augenscheinlicher Darlegung derer Wunder/ die er an den Menschen thut/  
 erstrecken und vermehren. *Seneclutem parilem Juventa* oder der Jugend  
 nicht ungleiche Gesundheit und Stärke mildiglich vergönnen/ daß ihre Au-  
 gen nicht dunckler werden/und ihre Kräfte nicht verfallen. Die öftters  
 vor der Zeit graue Haare machende Sorgen/vornehmlich bey denen jetzigen  
 höchst-gefährlichen und Nahrungs-losen Jahren/gütigst erleichtern/hinge-  
 gen aber seine Seegens-Hand alle Zeit über Ihnen ansbreiten/ und über-  
 flüssig geben/was Ihr Herz verlanget. Müste auch/ nach Göttlichem  
 Willen/einige Unbequem-und Verdrießlichkeit mit einschleichen; Alsdann  
 sie mit Großmüthigkeit/solche in Gedult zu überwinden/ausrüsten/ia selbst  
 versüßen/und ihr Stecken und Stab/ihr Trost und Zuversicht seyn. End-  
 lich aber den rechten Haupt-zweck/dahin unser Leben/es sey so herrlich und  
 langwierig als es wolle/ein Durchgang ist/doch ganz späth und Lebensfatt/  
 selig zu erreichen/ und in Himmlischer Gesellschaft derer vier-und  
 zwanzig Eltesten unzählliche Jubel-Feste in ruhiger Vergnügung  
 zu celebrären gnädiglichst verleihen.

